

Kriminalität in Südafrika

Erst schießen, dann fragen

Von *Karl-Ludwig Günsche*, Kapstadt

Eine 27-jährige Deutsche wurde in Kapstadt brutal ermordet, die Leiche im Kofferraum ihres Pkw verstaut. Das Verbrechen hat die Diskussion über die Kriminalität in Südafrika angeheizt: Ist das Land sicher genug für die Fußball-WM 2010?

Kristina G. hat Südafrika geliebt. Vor vier Jahren war sie aus Deutschland nach Kapstadt gekommen. Sie hatte einen Job in einer Buchhandlung in der Longstreet, einer der beliebtesten Touristenmeilen der Kapmetropole. Vor kurzem erst hätten Kristinas Eltern sie bedrängt, nach Deutschland zurückzukommen, erzählen Freunde. Doch sie wollte bleiben. Nun gibt es keine Rückkehr mehr für die junge, lebensfrohe Frau aus Nordrhein-Westfalen: Einen Tag vor ihrem 28. Geburtstag wurde Kristina G. brutal ermordet.

Sie war am Mittwoch dieser Woche wie an jedem Morgen aus ihrer Wohnung im Studentenviertel Observatory zur Arbeit in Kapstadts Innenstadt gefahren. Als sie abends nicht nach Hause kam, wurden ihre Mitbewohner Wynand Smit und Joe Oosthuizen unruhig. Sie versuchten, Kristina auf ihrem Handy zu erreichen. Vergeblich.

"Joe fuhr in die Stadt, um zu gucken, ob sie noch an ihrer Arbeitsstelle war," berichtet Smit Journalisten. "Aber da war sie nicht." Plötzlich sah er Kristinas grünen Fiat Uno mit einem Fremden am Steuer. Als er den Fahrer stellte, lief der davon. Passanten konnten ihn jedoch überwältigen. "Joe ging dann zum Kofferraum und öffnete ihn." **Dort entdeckte er Kristinas Leichnam.** Sie war erdrosselt worden.

Eine Obduktion soll klären, ob Kristina - wofür einige Indizien sprechen - vor ihrem Tod auch noch vergewaltigt worden ist. Der vermutliche Mörder - wie Kristina 28 Jahre alt - ist festgenommen worden. "Ich kann es immer noch nicht fassen", sagt Smit mit tränenerstickter Stimme am Tag nach der Tat. "Sie war eine so liebenswerte Frau."

"Südafrika züchtet eine Generation von Verbrechern heran."

Immer wieder schrecken Bluttaten wie der Mord an der jungen Deutschen die südafrikanische Öffentlichkeit auf - und nähren die immer wieder laut werdenden Zweifel, ob Südafrika bei der Fußball-WM 2010 Spielern und Fans die notwendige Sicherheit garantieren kann.

Im März wurde in einer Armensiedlung im Süden Johannesburgs der katholische Geistliche Lionel Sham entführt und ermordet. Es war der sechste Priestertermord in kurzer Zeit, und Erzbischof Buti Tlhalagale klagte in seiner Trauerrede: "Südafrika züchtet eine Generation von Verbrechern heran." Ende Mai wurde der 78-jährige österreichische Missionar Ernst Plöchl in einem Hinterzimmer der Missionsstation Mariazell bei Durban erst geknebelt, dann erwürgt.

Alan Boesak von der neuen südafrikanischen Partei Cope rechnet vor, dass auf Kapstadts Straßen täglich sechs Menschen eines gewaltsamen Todes sterben - hauptsächlich allerdings in den Armensiedlungen und nicht in den noblen Villenvierteln.

Der Manager der deutschen Fußballnationalmannschaft, Oliver Bierhoff, erinnerte im vergangenen Monat in einem Interview der "African Times" an den perfiden Mord an den österreichischen Ex-Nationalspieler Peter Burgstaller und warnte: "Bei der WM in Deutschland hatten die Spieler viel Freiheit. Sie konnten durch die Stadt schlendern oder in den Seen schwimmen. So etwas wird es diesmal nicht geben. Aus Sicherheitsgründen wäre es unverantwortlich, das in Südafrika zuzulassen." Jeder müsse wissen, "dass man sich nicht überall frei und sicher bewegen kann". Es bestehe zwar kein Anlass zur Panik, schließlich kämen jährlich Hunderttausende von Touristen nach Südafrika, ohne dass etwas passiere. "Aber Vorsicht ist angebracht."

"Die Kriminalität berührt jeden - auch die Tourismusindustrie"

Von Neuseeland bis Großbritannien haben die Regierungen seit Monaten offizielle Reisewarnungen herausgegeben. Auch das Auswärtige Amt in Berlin weist ausdrücklich auf die "hohe Kriminalitätsrate einschließlich Gewaltkriminalität" in Südafrika hin. Doch vor allem die Tourismusindustrie, aber auch einige europäische Botschaften, südafrikanische Politiker und deutsche Geschäftsmacher versuchen, das

Bild immer noch schön zu reden.

Als die Tourismus-Expertin Leonie Benghiat im März auf der Blogger-Seite "Travelwires" schrieb: "Eine Minderheit hält das ganze Land durch Gewaltverbrechen als Geisel" und zu einer offenen Diskussion über das gerne totgeschwiegene Thema aufrief, wurde sie übel beschimpft.

Doch die engagierte Tourismusfrau, die sich selbst als Patriotin und stolze Südafrikanerin bezeichnet, setzt sich zur Wehr: "Es ist nicht unpatriotisch, einige der populärsten Touristenziele als kriminelle Hot Spots zu bezeichnen. Es ist eine Realität, die man nicht einfach vom Tisch wischen kann: Die Kriminalität berührt jeden in unserem Land und sie berührt auch die Tourismusindustrie in hohem Maße." Allein 600 Restaurants seien im zurückliegenden Jahr zum Ziel bewaffneter Raubüberfälle geworden. Selbst der Krüger-Park, die südafrikanische Tourismus-Attraktion Nummer eins, sei nicht mehr sicher, klagt Leonie Benghiat.

Doch eine offene Diskussion über die Kriminalität und ihre Ursachen findet in Südafrika nur sporadisch statt. Die Premierministerin des Westkaps, Helen Zille, ist ein typisches Beispiel, wie schizophren die Öffentlichkeit in Südafrika immer noch mit dem Thema umgeht. In ihrem Wahlprogramm klagte Zille, die Kriminalität sei außer Kontrolle geraten. Journalisten, die über Morde, Vergewaltigungen, Streiks, Unruhen und Ausschreitungen berichten, beschuldigt sie jedoch ebenso vehement, Südafrikas Image zu beschädigen. "Schießen Sie nicht auf den Überbringer der Nachricht," verlangt denn auch die leidgeprüfte Leonie Benghiat auf ihrer Website.

Neuer Präsident hat Kriminalität den Kampf angesagt

Südafrikas neuer Präsident Jacob Zuma will nun Ernst machen bei der Kriminalitätsbekämpfung. Bei seinem Amtsantritt im Mai kündigte er an, dass der Kampf gegen das Verbrechen eines seiner Hauptziele sein werde. Mit der Benennung des neuen südafrikanischen Polizeichefs Bheki Cele hat er ein Zeichen gesetzt: Cele, der gerne im weißen Nadelstreifenanzug oder im Cowboy-Look auftritt, gilt als Rambo - durchsetzungsfähig, rücksichtslos und erfolgreich. Als Herr über die Polizei in Kwazulu-Natal hat er die Verbrechensrate zwar erheblich gesenkt. Zugleich stieg aber auch die Zahl ungeklärter Todesfälle von Verdächtigen, die sich im Polizeigewahrsam befanden, um 47 Prozent.

Südafrikas oberster Polizist ist ein alter Weggefährte Zumas, eine schrille und nicht unumstrittene Persönlichkeit. Er kündigte nach einem Gespräch mit den Chefs aller 1116 südafrikanischen Polizeistationen umgehend einen Aktionsplan an: "Derzeit heißt es bei uns, wenn du nirgends sonst einen Job bekommst, gehst du zur Polizei," sagt Cele. Das müsse sich ändern. "Wir müssen die besten Bewerber für uns gewinnen, die besten IT-Gurus, die besten Juristen." Es dürfe nicht mehr angehen, dass die Polizei 300.000 Rand in die Ausbildung eines DNA-Spezialisten investiere und dass der dann wegen der schlechten Bezahlung im Polizeidienst in die Wirtschaft wechsle.

Vor allem aber will er die Verfassung ändern lassen. Nach dem Motto "Erst schießen, dann fragen", soll die Polizei Südafrikas nach Celes Willen künftig Verbrecher mit einem gezielten Schuss töten dürfen, ohne sich Sorgen machen zu müssen, "was danach passiert".

Johan Burger vom Institut für Sicherheitsstudien sieht die Sache positiv: Die Kriminellen Südafrikas hätten sich offenbar an den Gedanken gewöhnt, sie seien Unberührbare, erklärte er nach der Berufung Celes. "Jetzt beginnt eine völlig neue Ära."

URL:

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,644281,00.html>

FORUM:

Bekommt Südafrika sein Kriminalitätsproblem in den Griff?

<http://forum.spiegel.de/showthread.php?t=8353&goto=newpost>

ZUM THEMA AUF SPIEGEL ONLINE:

Fotostrecke: Zwischen Touristen, Fußball und Gewalt

<http://www.spiegel.de/fotostrecke/fotostrecke-45649.html>

Leiche im Auto: Junge Deutsche in Kapstadt ermordet (21.08.2009)

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,644258,00.html>

Deutscher Sportjournalist: Tod mit Folgen (01.07.2009)

<http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,633678,00.html>

Südafrika: "Fußball ist das beste Hilfsmittel für Integration" (26.06.2009)

<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,632901,00.html>

Weltmeisterschaft in Südafrika: Wie Deutschland sein WM-Wissen exportiert
(17.06.2009)

<http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,631024,00.html>

© SPIEGEL ONLINE 2009

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH